

Alpbach News

www.alpbach.org

Zeitung des Europäischen Forum Alpbach | 20. Jahrgang | Ausgabe Nr. 01 | Freitag 19. August 2011

Editorial

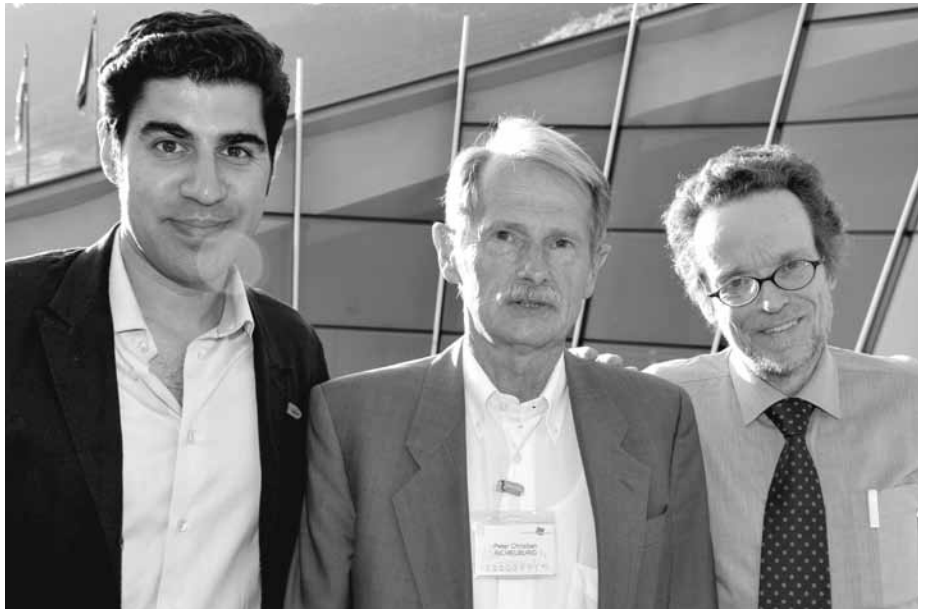
Die Welt ist in Bewegung – das ist keine sehr originelle Feststellung. Origineller ist es, danach zu fragen, nach welchen Gesichtspunkten die offensichtliche Neugestaltung unseres Zusammenlebens stattfinden soll. Meldungen über den Finanzmarkt sind alltäglich, die Frage nach der Wirtschaftsordnung ist gestellt. Die sozialen Umbrüche dokumentieren sich in Protestaktionen der jungen Menschen so gut wie überall. Keiner weiß, wie es in der arabischen Welt weitergeht und zu allem Überfluss werden wir auch noch von Hunger-



Erhard Busek
EFA Präsident

katastrophen begleitet. Natürlich hört man den Ruf, dass Menschen ein Recht auf lebensnotwendige Dinge haben, wie Lebensmittel, Bildung und Beruf, soziale Sicherheit etc. Was aber ist das Maß, wonach das geschehen soll?

Uns begleitet die Sehnsucht nach Gerechtigkeit, wobei objektive Maßzahlen schwer festzustellen sind. Situationen, Milieus, historische Entwicklungen und Möglichkeiten werden Orientierung geben, aber die Frage danach muss beantwortet werden. Der Nord-Süd-Konflikt ist bekannt, die Unsicherheiten für die junge Generation ebenso. Die Sehnsucht nach Werten treffen wir überall, was aber fehlt, ist die Bereitschaft zu antworten. Politik allein zu beschimpfen, genügt nicht. Sie muss allerdings auch zukunftsorientiert geboten werden. Es ist bemerkenswert, dass wir erleben, wie Säulen der Gesellschaft zerbrechlicher werden: Ideologien, Religionen, Familien, und alles Mögliche andere, auf das wir uns zu verlassen glaubten. Wonach aber neue Strukturen ausrichten? Diese Orientierung ist Thema des EFA, wobei der Bezug der verschiedenen Generationen dazu äußerst unterschiedlich sein wird. Gerade das ist die Chance des EFA, weil im Dialog und in der Vernetzung von immerhin ca. 4000 Teilnehmern aus 67 Staaten die Vielfalt unserer Welt zum Ausdruck kommt. Unmöglich, eine Gemeinsamkeit zu haben? Es ist aber die eine Welt, die wir bevölkern, und die uns anvertraut ist. Pessimismus ist keine Perspektive, Gestaltungswille und die Frage nach den Grundsätzen sind aber dringend notwendig. Das ist die Chance von Alpbach! Nützen wir sie im Sinn des Geistes von Alpbach.
Viel Erfolg im Dorf der Denker.



Parag Khanna, Peter C. Aichelburg und Thomas Pogge suchen nach Wegen zu mehr Gerechtigkeit.
Foto: mp

Geography is destiny

„Can it be justified that we live on the expenses of future generations?“ Diese Frage stellte Peter C. Aichelburg gestern bei der Eröffnung des heurigen Europäischen Forum Alpbach, das den Titel „Gerechtigkeit – Verantwortung für die Zukunft“ trägt.

Alle Eröffnungsredner waren sich darüber einig, dass der Geburtsort und das soziale Umfeld, in das ein Kind geboren wird, entscheidend für seine Zukunft ist und sein Schicksal mitbestimmt.

„Ist es gerecht, dass Kinder auf die Welt kommen, die schon von Geburt an einen Schuldenberg mit sich tragen?“ gab Aichelburg zu bedenken. Der Philosoph Thomas Pogge und der indisch-amerikanische Politikberater Parag Khanna beleuchteten die Frage der globalen Gerechtigkeit. Sie forderten neue Ideen und neue politische Akteure.

Der Präsident des Europäischen Forums Alpbach, Erhard Busek, erinnerte an die Geschichte des EFA seit 1945. Er kündigte an, dass das Kongresszentrum in Alpbach erweitert werde, weil der Platz schon seit langem nicht mehr ausreiche. Dies sei ein gutes Signal. Das EFA habe immer widergespiegelt, was in Europa vor sich gehe. Dabei sei die Notwendigkeit der gemeinsamen Werte Konsens gewesen. In diesem Jahr nehmen Interessierte aus insgesamt 67 Nationen, darunter Stipendiaten aus 47 Ländern teil. •

fg

How to Run the World

In the opening event of the European Forum Alpbach 2011, Parag Khanna talked about new ways to manage an increasingly fragmented world. The member of the *New America Foundation* think tank explained why regions and cities are becoming more powerful and how a more inclusive process in diplomacy can lead to more justice.



Parag Khanna expects a new Renaissance: The best global governments are local governments. Foto: mp

Parag Khanna's recipe for mastering today's challenges in global politics is called *megadiplomacy*. The contest for power between states, companies, NGOs, religious groups and influential people will be put to an end by so called *megadiplomats*, referring to powerful philanthropists who share their wealth with the public. In affairs where governmental institutions are failing, Khanna believes that private organisations will predominantly fill the gap.

In his bestselling third book called *How to Run the World*, Parag Khanna shapes an answer on how to get to this very point. His method of research includes intensive travelling, taking him to more than 100 countries by now. Khanna is a cosmopolit by definition: Born in India, grown up in the United Arab Emirates, living in Germany and New York. *Esquire Magazine* named him one of the 75 most influential people of the 21st century, given that Khanna advised U.S. President Barack Obama during his election campaign and the *United States Special*

Operations Forces in Iraq and Afghanistan. Presently, Khanna acts as Senior Research Fellow at the *New America Foundation* and Senior Fellow at the *European Council on Foreign Relations*.

The way Khanna sees it, the time of national states has come to an end. Cooperation is the key concept now, between governments, companies and NGOs. Functions should be distributed based on efficiency: Governmental institutions could provide security, while other duties are being shifted to the private sector. Beyond that, the role of privileged individuals will get more and more important, making it possible for every committed person to take part in *megadiplomacy*. But isn't it a problem for democracy, when governments that are empowered by the people are more and more pushed out of diplomatic issues? Khanna argues that if democracies are seen as a marketplace of ideas and resources, it cannot be assumed that everything, in a perfect model, would be done by the state. "And therefore, you wouldn't as-

sume that anything that counteracts that fact is seen problematic." Referring to companies that take part in diplomacy, he says that without embedding them "you will never have accountability over them. They do whatever they want."

A world of powerful private institutions would be new by no means. According to Khanna, we are approaching a new Middle Age – though a highly controversial assumption – facing similar threats that challenged mankind a thousand years ago: Economic chaos, social imbalance, decadence, demoralisation, religious fundamentalism. Nevertheless, Khanna believes that these developments will give the world the opportunity to become a better place. The understanding of medieval times as a grim period, he states, is mainly a European point of view. To him it represents an era of innovation in which regional powers pushed on globalisation by financing expeditions, trading spicery and attracting people from all over the world to their cities. In the end, it all turned into a new golden age, the Renaissance. • fg

Globale Ungerechtigkeit

Der Philosoph Thomas Pogge spricht auf der Eröffnungsveranstaltung und mit den Alpbach News über weltweite Armut, Krankheiten und was wir daran ändern können

AN: Wer ist für die Armut der Welt verantwortlich?

Pogge: Die Regierungen handeln im Interesse ihrer Bürger und oft auch nur im Interesse ihrer wichtigsten Firmen. Die Anliegen der Armen bleiben auf der Strecke. Das haben wir als Bürger zu verantworten. Um das ändern zu können, müssen wir darauf bestehen, die Entscheidungsprozesse der Politik besser einzusehen.

AN: Wie kann man die weltweite Armut bekämpfen?

Pogge: Die Moral ist eine schwache Kraft, die aber viel bewirken kann, wenn sie richtig eingesetzt wird. Wenn Sie die Entscheidung treffen, ein Prozent Ihres Einkommens abzugeben, um einen kleinen Bruchteil der Armut zu mindern, dann ist es fraglich, wie viele Menschen mitmachen. Aber stellen Sie sich das



„Die globalen Regeln sind extrem ungerecht“
Foto: mk

auf der Ebene der globalen Regeln vor. Uns – die Reichen – würde es etwa ein Prozent unseres Lebensstandards kosten, um die gesamte Armut der Welt abzuschaffen. Ich glaube, dass beinahe jeder dazu bereit wäre. Deshalb muss man konkrete Projekte initiieren. Darum geht es zum Beispiel beim Health Impact Fund.

AN: Was ist der Health Impact Fund?

Pogge: Der Health Impact Fund will ver-

suchen, ein Parallelsystem für die pharmazeutische Forschung zu entwickeln. Er lässt das bestehende System so wie es ist, bietet den Innovatoren aber eine Alternative dazu. In dieser geben die Firmen ihre patentgestützten Aufpreise auf und verteilen die Medikamente in der ganzen Welt zum Selbstkostenpreis, auch in den armen Ländern. Zum Ausgleich bekommen sie Prämien vom HIF, deren Höhe sich nach den Gesundheitsauswirkungen ihrer jeweiligen Medikamente richtet. Das würde die Einkünfte stabilisieren und das Image der Pharma-industrie verbessern. Für die armen Länder ständen erschwingliche Medikamente bereit.

AN: Ist globale Gerechtigkeit überhaupt möglich?

Pogge: Früher wurde auf supranationaler Ebene gesagt, die nationale Ebene sei entscheidend. Das hat sich verändert. Die Ausformung neuer supranationaler Regeln, die unglaublich an Einfluss gewonnen haben, findet ohne wirkliche Beteiligung der Menschen statt. Das wird unter den wichtigsten Regierungen ausgekugelt. Und die werden von kleinen, aber mächtigen Gruppen, wie Konzernen oder Banken, beeinflusst. Die Theorie der globalen Gerechtigkeit ist ein ganz neues Phänomen. Wir brauchen es unbedingt, um beurteilen zu können, was auf globaler Ebene geschieht. Ich würde sagen, dass die Regeln extrem ungerecht sind. Die meisten Menschen sind von der Entscheidung ausgeschlossen, und die Regeln haben negative Effekte auf die Einkommensverteilung, den Hunger und die Krankheitslasten in der Welt.

AN: Wie können die globalen Regeln rechtlich durchgesetzt werden?

Pogge: Der erste Schritt wäre, dass die Verhandlungen auf Regierungsebene viel stärker publik werden. Es muss bekannt sein, wer was vorschlägt. Die Bürger müssen wissen, was da in ihrem Namen entschieden werden soll.

AN: Wie reagiert man richtig auf Katastrophen wie jene am Horn von Afrika?

Pogge: Die wichtigste Reaktion ist zu sagen: Nie wieder. Das sagen wir jedes Mal, bloß wir meinen es nicht. „Nie wieder“ heißt, wir müssen versuchen, diese extreme Armut abzuschaffen. Der Hauptpunkt ist, dass nur ein winziger Prozentsatz der chronischen Unterernährung in diesen Hungersnotgebieten stattfindet. Was Norwegen mit Breivik an einem Tag erlebt hat, ist ein Bruchteil von dem, was in Ostafrika heute stattfindet und zwar nicht nur einen, sondern jeden Tag, monatelang. Und weil wir eben nicht wahrhaben wollen, dass wir an dieser Katastrophe ursächlich beteiligt sind, verdrängen wir das Wissen, dass eine Dürre nur dann Menschen massenhaft umbringt, wenn sie bettelarm sind. •

mk/lad



Thomas Pogge

ist Leitner Professor für Philosophie und internationale Beziehungen an der Yale University. Der gebürtige Deutsche beschäftigt sich in seiner Forschung zudem an der Australian National University in Canberra mit der Messung von Armut und Geschlechterungleichheiten. Pogge arbeitet an der Entwicklung eines Health Impact Fund, der sich um die Förderung pharmakologischer Innovationen bemühen soll.

Inequality - the root of all evil?

The epidemiologists Richard Wilkinson and Kate Pickett are heading a seminar on "Justice and Medicine" and explaining why equality means happiness for everyone.



Wilkinson and Pickett, talking about inequality in society, Foto: ran

AN: Your book "The Spirit Level – Why More Equal Societies Almost Always Do Better" was a huge commercial success and sold more than 100,000 copies in the UK. Your main idea is: A great variety of social problems are directly related to inequality within a society. Right now media is reporting a lot about the riots taking place in your country England. Can you see a connection to your work?

Wilkinson: Definitely. The UK is a very unequal society. That causes an atmosphere of mistrust and anxiety. Young people, in particular, don't feel part of the community. In such societies status symbols play a very important role. But in Britain 40 per cent of the 16 to 17-year-old teenagers are unemployed. They can't get those status symbols, like the right phone or a special pair of shoes, which are so important to them. So, when the rioting offered an opportunity, they just helped themselves and took what they wanted.

AN: Prime Minister Cameron is talking about bad parenting as the source of the riots. Is he right?

Pickett: Cameron is reacting too quickly. And he is focusing on the wrong end of the problem. He wants to be seen to be very punitive and blames the kids or families. But he misses the fact, that, like community life, family life is also very

closely connected to the equality of a society. In an unequal society parents are more likely to be in debt and to work longer hours and so have less time for their children and are more likely to suffer from mental illnesses like depression and anxiety. Certainly not the right climate for good parenting.

AN: But doesn't that mainly affect poor families?

Pickett: I was part of an advisory group for an UNICEF-UK project. They were doing research on the wellbeing of children in different countries. The results were striking. Parents in the UK, a very unequal country, were always tired and stressed. Their houses were full of toys, but the children always wanted more. Even though parents were talking about parenting theories, they were not really able to put them into practice. A completely different situation was seen in Sweden, where they have a more equal society: families were spending more time together; children were helping with the house work and saving their own money if they wanted something special. The huge contrast was heartbreaking for me. And that was true all the way up, also for rich families.

AN: But is it really just inequality? Aren't there any other aspects that influence the wellbeing of a society?

Pickett: For us, inequality is one root

cause of social problems. Have a look at teenage birth rates: Inequality is one causal factor, but there are also other aspects, like religion, sexual health service for young people, educational policies or work opportunities for young women. But inequality contributes to a whole range of things. It profoundly affects social cohesion and community life, and that has a knock-on influence on many other aspects.

AN: So in your opinion inequality causes a lot of social damage. Do you have any suggestions on how societies could become more equal?

Wilkinson: It's not simply a matter of raising taxes; it's also a matter of reducing income differences before tax. To stop tax avoidance and tax havens would be the key, in my eyes.

AN: So why do politicians not react?

Pickett: Becoming a more equal society is a slow process and incompatible with the short-time thinking of politicians. Compare the situation with gay rights or feminism. These topics are discussed and progress has been made because people wanted a change. Nowadays it's socially unacceptable to be a sexist or racist. We hope that in the future it will be just as unacceptable to be greedy and not community-minded. • mas / ran

Kate Pickett,

born 1968, is a British Professor of Epidemiology in the Department of Health Sciences at the University of York.

Richard Wilkinson,

born 1943, is Professor Emeritus of Social Epidemiology at the University of Nottingham Medical School, Honorary Professor at University College London and a Visiting Professor at the University of York.

In 2009 they published the well-known book „The Spirit Level: Why more equal Societies almost always do better“ („Gleichheit ist Glück. Warum gerechte Gesellschaften für alle besser sind“).

Das Herzstück des Forums: die Seminarwoche

Die Ursprünge des EFA sind eng mit der Seminarwoche verknüpft, die am Freitag beginnt. Aktuelle Themen der Forschung aus verschiedenen Disziplinen kommen zur Sprache. Etwa 700 Teilnehmer nutzen die Möglichkeit zum intensiven Austausch mit Wissenschaftlern aus der ganzen Welt.

Auch hier dominiert das Thema „Gerechtigkeit – Verantwortung für die Zukunft“ die Debatte. Waren es im Vorjahr noch vierzehn, so sind es heuer schon sechzehn Themen, zu denen gearbeitet und diskutiert wird.

01 Seminar 1:

Justice and medicine – scientific, social and ethical challenges

Chair: Kate Pickett, Richard G. Wilkinson
Speaker: Christoph Huber

Studies have shown that a higher income gap between rich and poor within society also affects health issues. While people are realising that the genome of every person is unique, individualized medicine (IM) is becoming more and more important. So the two big questions of this seminar are: What are the scientific requirements for the implementation of an individualized medicine? And how – at the same time – can we reduce inequality in our societies?

02 Seminar 2:

Global justice

Chair: Thomas Pogge, Lea Ypi

International relations have always been seen as sharply distinct from the domain of domestic justice. In the process of globalisation, these limitations have become blurry. Shared responsibility for how foreigners are affected by the country's domestic social institutions is more and more often demanded. The seminar will focus on the debates about whether there is such a responsibility and about what institutional reforms might bring us closer to achieving global justice.

03 Seminar 3:

The risks and opportunities of nanotechnology

Chair: Hubert Brückl, Chiara Giovannini
Speaker: Elke Anklam

One nanometre is one millionth of a millimetre. Materials on this small scale are increasingly being used to create new products or applications, such as antibacterial socks or transparent sunscreen lotions. However, there are still open questions about the risks and dangers lying within this technology. This seminar will deal with the chances and risks of nanotechnologies and nanomaterials, further it has the focus to provide students with the tools that will enable them to address these risks and benefits

04 Seminar 4:

Dispossession and the search for justice and identity in Native American literature and film

Chair: Chadwick Allen, Hans Bak
Speaker: Nevena Daković

This seminar will try to disprove the wide belief that Native Americans are vanishing. In fact, they are defiantly still here, increasing their numbers, fighting for justice and asserting their rights as original peoples and sovereign nations. The seminar will also point out the issues native communities still have to deal

with. Plus, the role of Native Americans in literature, cinematography and digital media will be enlightened.

05 Seminar 5:

Willensfreiheit und rechtliche Schuld

Leitung: Reinhard Merkel, Bettina Walde

Die Frage nach der Freiheit des Willens beschäftigt die Menschheit bereits seit Tausenden von Jahren. Durch aktuelle neurowissenschaftliche Erkenntnisse werden Begriffe wie Schuld und Verantwortung heute massiv in Frage gestellt. Dieses Seminar soll den letzten Forschungsstand der Neurowissenschaft in Bezug auf unbewusste Handlungsentscheidungen darstellen, der nicht nur Rechtswissenschaftler, sondern auch die Philosophen in Zukunft beschäftigen wird.

06 Seminar 6:

Human habitats – what is a responsible model for future generations?

Chair: John O'Neill, Peter P. Rogers

Soon humanity will have reached a population of seven billion, over 50 per cent of them living in cities. This raises a lot of questions: What are the limits to human growth? What obligations do we have to live within environmental limits? And what can we do to enable the life of future generations on this planet? This seminar will deal with these questions in a both ethical and empirical way.

Fortsetzung der vorangegangenen Seite >
>>>

07

Seminar 7:

**Rethinking economic theory:
A return of the masters?**

Chair: Roger Backhouse, Viktor Vanberg

Although Friedrich A. von Hayek and John Maynard Keynes were friends, their views on economic matters could not have been more different. While Keynes said that the state should intervene economically, Hayek adamantly refused that. This seminar will compare and contrast the thoughts of Hayek and Keynes. The recent economic developments have caused great interest in turning to past economists like Maynard Keynes for example, who may be able to provide ideas how economic problems should be tackled.

08

Seminar 8:

Law and justice after wars

Chair: Petar Bojanić, Renate Winter

In the 20th century, international tribunals like Nuremberg or The Hague have become more and more important in being a way of reconciliation after wars. This seminar will show the history of such tribunals as well as their role in different regions all over the world nowadays. Also, one part of the program will be dedicated to the discussion about which institutions should be rebuilt first if a war struck the region.

09

Seminar 9:

Challenges to UN Peacebuilding and Good Governance

Chair: Terje Rød-Larsen, Michael von der Schulenburg; Franscesco Mancini, Thomas Mayr-Harting (Speakers)

Sustainable peace comes from within. In the wake of conflict participation of local leaders and societies it is necessary to guarantee long lasting peace and statebuilding. As a support, actors like the United Nations (UN) or NGOs take action to ensure security and to strengthen the confidence in the political process.

This seminar deals with the challenges the UN faces in supporting peacebuilding in countries former shattered by conflicts. A focus will be laid on the UN Mission in Sierra Leone.

10

Seminar 10:

The biological roots of altruism, justice and morality

Chair: Ludwig Huber, Carel Van Schaik

Why do people decide to be nice or mean, and what do we share with apes or other primates considering morality or justice? And what has biology to do with that? This seminar will examine what is unique about these human characteristics in a way that goes further than the traditional psychological approach by combining biology with social sciences, such as anthropology, psychology and ultimately the humanities.

11

Seminar 11:

Geschlechtergerechtigkeit

Leitung: Cornelia Klinger, Detlef Horster

Forderungen nach Geschlechtergerechtigkeit sind schon lange keine reine Emanzipationsforderung mehr, sondern haben sich zum omnipräsenten Gesellschaftsthema entwickelt. Trotz Verfassungsrangs der Gleichberechtigung bestehen immer noch gravierende Ungleichheiten, meist zu Ungunsten der Frauen. Das Seminar wird den aktuellen Stand der Diskussion reflektieren und dabei auch besonders auf die Globalisierung als neuen Faktor eingehen.

12

Seminar 12:

Globalisation – Justice – Religion

Chair: Alexander-Kenneth Nagel, Patrick Riordan SJ

Globalisation has made it easier for people to get in touch with other cultures and religions than their own, not always in the best way. This seminar will deal with the question: How can we manage to live in a complex and pluralistic environment in which various world-views, cultures and religions coexist and compete? It will also provide examples of how different states manage religious diversity.

13

Seminar 13:

**Kunst für die Massen,
Kunst für die Eliten**

Chair: Martina Pippal, Wolfgang Ruppert

Kunst gewinnt immer erst in der Rezeption ihre Bedeutung. Bis zum Beginn der künstlerischen Moderne gab es deshalb fast ausschließlich Kunst für Eliten. Aufgabe der Kunst war es, ein Wirklichkeitsbild zu liefern, indem sich die elitä-

ren Auftraggeber in gewohnter Position wiederfanden. Seit 1900 beginnen diese Strukturen aufzubrechen. Es kommt zu einer immer weiter fortschreitenden Demokratisierung der Kunst. Das Seminar beschäftigt sich mit beiden Epochen und hinterfragt das Spannungsverhältnis zwischen Eliten und Massen.

14

Seminar 14:

Water and Soil under Pressure – the Basis of our Life and its Future

Chair: Winfried Blum,

Slav W. Hermanowicz

To fill the tank of a big car, 300 kg grain is needed to produce the necessary Ethanol. Meanwhile, more than a million people are starving, mainly in Africa. The focus of this seminar is laid on land and water shortages caused by industrialization, growing populations and expanding cities. Solutions for this impending crisis such as new technologies for water management and case studies on the land-water nexus will be discussed.

15

Seminar 15:

Justice: The contribution of the EU- and international courts

Chair: Josef Azizi, Renate Kicker

Ideally, international courts like the Court of the European Union ensure legal certainty by providing independent judicature and thus stabilise the legal system. But what are the possibilities and limits of international courts. The seminar will deal with judicial protection of human and fundamental rights in Europe and other selected examples. Also, some attention will be given to the role of preventive monitoring mechanisms.

16

Seminar 16:

Intergenerational justice

Chair: Dieter Birnbacher, Christian Keuschnigg

This seminar will deal with the question how we can balance measures to ensure the welfare of present generations and measures that later generations will benefit of. Are we justified in taking future dangers less seriously because of their temporal distance? Can we believe that economic growth and technological progress will make later generations comfortable anyway or are there more necessary steps for us to take?

Von Bäumen und E-Bikes

„Zweige“ von Gerald Resch wurde beim Eröffnungskonzert des Europäischen Forum Alpbach uraufgeführt. Seine Komposition steht im Zeichen der Gerechtigkeit.

„Das ist wie bei einer Buche: Sie hat eine klare Zweigstruktur, aber trotzdem sind keine zwei Äste identisch“, erklärt Gerald Resch. Sein Werk „Zweige. Neun Miniaturen für Flöte, Klarinette, Cello und Klavier“ basiert auf einer einfachen Grundmelodie, einem „genetischen Code“, der in jedem der neun kleinen Stücke erscheint und sich weiter verästelt.

Bereits in der Grundmelodie kommen „gerechterweise“ alle zwölf Töne der chromatischen Tonleiter vor – damit will der Komponist dem Thema des Forums, „Gerechtigkeit“, Tribut zollen. „Ich will es auf eine spielerische Art und Weise behandeln“, sagt er, „und möchte einen Kontrast zu den Gesprächen schaffen, bei denen sich die Teilnehmer mit Problemen und Herausforderungen der globalen Gerechtigkeit auseinandersetzen.“



Wie Zweige wachsen die Klänge beim Eröffnungskonzert. Foto: mp

Auch die Besetzung der Miniaturen ist fair: Alle Musiker des zeitgenössischen Ensembles Phace – das sind Reinhold Brunner auf der Klarinette, Mathilde Hoursiangou auf dem Klavier, Sylvie Lacroix

an der Flöte und Michael Moser am Chello, dürfen gleich oft spielen, niemand wird bevorzugt.

Phace zählt zu den besten Ensembles für zeitgenössische Musik in Wien. Bei Reschs Miniaturen wird das Ohr des ungeschulten Hörers trotz Topmusikern gefordert: Es ist eine atonale, abwechslungsreiche Musik, die für einen Laien nicht viel mit Mozart und Bach zu tun hat. Ob der Zuhörer überfordert wird? Nein, meint der Komponist, durch den genetischen Code entstanden originelle Zusammenhänge.

Eine Parallele sieht Resch auch zwischen seinen Miniaturen und den E-Bikes, die er in Alpbach bereits getestet hat. Jemand hatte den Einfall, dem Radfahrer das Treten durch einen Elektromotor zu erleichtern. Bei der Umsetzung wurde der Motor weiterentwickelt und verfeinert. So sei das auch bei seinen Miniaturen: Diese würden zur Mitte immer länger und vielfältiger.

Zu hoffen ist, dass die „Zweige“ die Zuhörer eher überzeugen konnten als das E-Bike den Komponisten; der fand Alpbach etwas zu steil für das Motorrad. • jp

„Green Meeting“ geht in die 3. Runde

Auch heuer steht das Forum wieder im Zeichen des Umweltschutzes.

„Wenn es geht, benutzen Sie bitte die Bahn und unseren Shuttle-Dienst und nicht das Auto“, sagt Patricia Mussi, Geschäftsführerin des Europäischen Forum Alpbach. Ähnliche Appelle wird man in den nächsten zweieinhalb Wochen noch häufig hören, immerhin steht das EFA auch 2011 im Zeichen des „Green Meeting“. Unter diesem Namen soll während der ganzen Veranstaltung darauf geachtet werden, so umweltfreundlich wie möglich zu arbeiten. „Unter anderem schauen wir darauf, dass die Lebensmittel für die Zubereitung der Speisen von Lieferanten aus der Nähe von Alpbach kommen, immerhin sparen wir dadurch einiges an Abgasen durch den Transport ein“, sagt Mussi. Die Teilnehmer reisen aus der ganzen Welt an. Quasi nebenbei werden durch Stromverbrauch, Computernutzung und Müllentsorgung

weitere große Mengen an CO₂ erzeugt. Dem wollten die Veranstalter des EFA mit dem „Green Meeting“ zum ersten Mal bereits 2009 in Zusammenarbeit mit dem Lebensministerium entgegen wirken „Alpbach hatte einfach immer schon den Anspruch vorauszudenken“, erklärt Mussi. Verschiedene Maßnahmen sollen ein möglichst „grünes“ Forum garantieren. So gibt es zur Verbesserung der CO₂-Bilanz einen kostenlosen Shuttle-Service zum Bahnhof Wörgl sowie E-Bikes zur energiesparenden Fortbewegung. Außerdem werden die Mitarbeiter angehalten, Papier immer beidseitig zu bedrucken und Geräte auszuschalten, wenn sie nicht gebraucht werden. Im Vorjahr wurden das EFA und das Congress Centrum Alpbach für das „Green Meeting“-Programm mit dem österreichischen Umweltzeichen für Green Events

ausgezeichnet. Patricia Mussi berichtet außerdem von durchweg positiven Rückmeldungen der Teilnehmer. Für viele seien solche umweltschonenden Maßnahmen bereits selbstverständlich. An die heurigen Besucher richtet die Geschäftsführerin noch den Appell, immer das Mülltrennungssystem zu benutzen – ein „grünes Alpbach“ sei schließlich äußerst wichtig. • mrh



Grüner wird es nicht! Foto: mp



INTERRELIGIÖSE MEDITATION
INTERRELIGIOUS MEDITATION

Ernst JÄGER Bischofsvikar, Diözese Innsbruck

Coordination **Franz BACHMAIER** Pfarrer, Alpbach

Coordination **Friso D. HEYT** Universitätsdozent für Geschichte und Theorie der Soziologie, Alpbach

GESUNDHEITSGESPRÄCHE
HEALTH SYMPOSIUM

13:30-13:45

Erwin-Schrödinger-Saal

ERÖFFNUNG
OPENING

Ursula SCHMIDT-ERFURTH Vizepräsidentin, Europäisches Forum Alpbach; Professorin und Leiterin, Universitätsklinik für Augenheilkunde und Optometrie, Medizinische Universität Wien

Robin RUMLER Präsident, PHARMIG – Verband der pharmazeutischen Industrie Österreichs, Wien

13:45-15:00

Erwin-Schrödinger-Saal

GERECHTIGKEIT UND INNOVATION IM GESUNDHEITSWESEN
JUSTICE AND INNOVATION IN HEALTH CARE

Keynote **Erik SCHOKKAERT** Research Director, CORE – Center for Operations Research and Econometrics, Université catholique de Louvain, Louvain-la-Neuve

Chair **Karin POLLACK** Redakteurin MedStandard, Der Standard, Wien

15:30-17:30

Erwin-Schrödinger-Saal

EINFÜHRUNG IN DIE THEMENSCHWERPUNKTE
INTRODUCTION TO THE MAIN TOPICS

Klaus VAVRIK Präsident, Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit, Wien
GESUNDE KINDER – UNSERE VERANTWORTUNG FÜR DIE ZUKUNFT

Fred HARMS Vizepräsident, European Health Care Foundation, Zug
CHRONISCHE KRANKHEITEN: EIN AKUTES PROBLEM?

Alexander BODMANN Geschäftsführer, Caritas der Erzdiözese Wien

Klaus WINGENFELD Geschäftsführer, Institut für Pflegewissenschaft, Universität Bielefeld

LANGZEITPFLEGE IN EINER ALTERNDEN GESELLSCHAFT

Helmut BRAND Professor of European Public Health and Head, Department of International Health, Maastricht University, Maastricht

PATIENTS BETWEEN RIGHTS, OBLIGATIONS AND AUTONOMY

Chair **Karin POLLACK** Redakteurin MedStandard, Der Standard, Wien

17:30-18:00

Otto-Molden-Foyer

COCKTAILEMPFANG gegeben von REWE/BILLA AG
COCKTAIL RECEPTION hosted by REWE/BILLA AG

18:00-19:30

Erwin-Schrödinger-Saal

SPECIAL LECTURE: FUNCTIONAL FOOD 2.0 – LEBENSMITTEL AUF KRANKENSCHIEIN?
SPECIAL LECTURE: FUNCTIONAL FOOD 2.0 – PRESCRIPTION FOODS?

Susanne ALBAN Direktorin, Pharmazeutisches Institut, Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

Heinrich BURGGASSER Präsident, Österreichische Apothekerkammer, Wien

Arno MELITOPULOS Direktor, Tiroler Gebietskrankenkasse, Innsbruck

Josef SIESS Vorstand, BILLA AG, Wiener Neudorf

Eva UNTERSMAJR-ELSENHUBER Leiterin, Arbeitsgruppe für Gastrointestinale Immunologie, Institut für Pathophysiologie und Allergieforschung, Medizinische Universität Wien

Chair **Anita RIEDER** Professorin für Sozialmedizin und Curriculumbildungsdirektorin Humanmedizin, Medizinische Universität Wien

SEMINARWOCHE
SEMINAR WEEK

9:00-12:00

Hauptschule

SEMINARE 1 BIS 8
SEMINARS 1 TO 8

14:00-17:00

Hauptschule

SEMINARE 9 BIS 16
SEMINARS 9 TO 16

KULTURPROGRAMM
CULTURAL PROGRAMME

20:00-22:00

Galerie Schmidt/Reith im Alpbachtal

GÜNTER BRUS – VERNISSAGE
GÜNTER BRUS – EXHIBITION OPENING

Günter BRUS Aktionist und Zeichner, Graz

Erhard BUSEK Präsident, Europäisches Forum Alpbach, Wien

Gottfried SCHMIDT Inhaber, Galerie Schmidt, Reith im Alpbachtal

Peter WEIERMAIR Kurator, Innsbruck

20:00-22:00

Erwin-Schrödinger-Saal

INTERNATIONAL EVENING

Im Rahmen des Standing Committee Programms:

Die StipendiatInnen des Europäischen Forums Alpbach 2011 präsentieren ihre Regionen, Länder und Kulturen

INTERNATIONAL EVENING

As part of the Standing Committee Programme:

The scholarship-holders of the European Forum Alpbach 2011 present their regions, countries and cultures

Impressum: Europäisches Forum Alpbach, Presseabteilung, A-6236 Alpbach in Tirol, Tel. 05336/600-701, presse@alpbach.org

Leitung: Dr. Mariele Schulze Berndt (msb). Redaktion: Fabian Graber (fg), Martin Hammerl (mrh), Magdalena Schluckhuber (mas), Valentin Ladstaetter (lad), Manuel Koellner (mk), Julia Prummer (jp), Anna Radl (ran). Fotos: Markus Prantl (mp). Layout: Nikola Otto (ni). Produktion: Christian Steinbrecher